



Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten!

Partizipation und Anerkennung
Jugendlicher in der Ganztagschule

Prof. Dr. Kathrin Aghamiri, Fachhochschule Münster

Was erwartet Sie heute?

1. Womit müssen sich Jugendliche heute auseinandersetzen?
2. Demokratische Partizipation als Schlüssel für einen jugendorientierten Ganztag. Eine Frage der Anerkennung
3. Wie kann der Ganztag als demokratischer(er) Lebensort gestaltet werden?

Vor welchen Herausforderungen stehen Jugendliche in der Institution Ganztagschule?

- ✓ Abhängigkeit von Bildungserfolg und **sozioökonomischer Herkunft**
- ✓ **Dekulturationserfahrungen** in einer nach wie vor mittelschichtorientierten Schule
- ✓ Widerspruch zwischen **Schüler-Rolle und Schüler-Sein**, der sich durch die Ganztagschule ausweitet
- ✓ Herausforderung für die Jugendlichen, auf **Vorder- und Hinterbühne** erfolgreich zu sein
- ✓ Schulische Ordnungen erstrecken sich über den ganzen Tag und haben damit Auswirkungen auf die **Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben** Jugendlicher

Mit den Jugendlichen gemeinsam den Ganztag gestalten:

„Die Berücksichtigung der Besonderheiten des Jugendalters und das reflexive Verstehen von Jugend im schulischen Alltag ist ein genauso unverzichtbarer Bestandteil professionellen pädagogischen Handelns in Ganztagschulen wie die gezielte Eröffnung von verbesserten Möglichkeiten der Partizipation, von Demokratielernen in Gruppen, von Verantwortungsübernahme und solidarischen Erfahrungen.“ (15. KJB 2017, S. 363)

Partizipation als Schlüssel zu einem jugendorientierten Ganzttag

partizipieren *teilnehmen, Anteil haben*
[< lat. *participare* »teilhaben«]

„Partizipation heißt,
Entscheidungen,
die das eigene Leben
und das Leben der Gemeinschaft betreffen,
zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu
finden.“

Richard Schröder



**Subjektwerdung in
Gemeinschaft**

Subjektwerdung in Gemeinschaft durch Anerkennung (vgl. Honneth 1992) – „Liebe“

„Das Kind (lernt), sich durch die emotionale Beziehung zu anderen Personen als ein eigenständiges Subjekt zu begreifen.“ (S. 168)

Liebe als pädagogisches Prinzip bezeichnet den „Vorgang einer **gleichzeitigen Freigabe und emotionalen Bindung** der anderen Person, ... eine **durch Zuwendung begleitete**, ja unterstützte **Bejahung von Selbstständigkeit**.“ (S. 173)

Wie können Jugendliche im Ganztage verlässliche Beziehungen aufbauen, die emotionale Bindung bieten UND Selbstständigkeit ermöglichen?

Dafür braucht es erwachsene Fachkräfte, die **dialogische Beziehungen** gestalten können, die auf **Respekt und Freiwilligkeit** beruhen.

Subjektwerdung in Gemeinschaft durch Anerkennung (vgl. Honneth 1992) – „Solidarität“

Solidarität meint die Wertschätzung von Fähigkeiten, die möglicherweise zunächst ungewöhnlich erscheinen, die aber in ihrem besonderen Wert für die jeweilige Gemeinschaft erkannt und erfahren werden.

Ermöglicht „...ein gefühlsmäßiges Vertrauen(...), Leistungen zu erbringen oder Fähigkeiten zu besitzen, die von den übrigen Gesellschaftsmitgliedern als wertvoll anerkannt werden“ (S. 210) - **„Selbstschätzung.“**

Wie können Jugendliche Fähigkeiten einbringen, die für die konkrete Gemeinschaft der Ganztagschule wichtig sind und wie erfahren sie Wertschätzung dafür?

Michael Winkler (1988) schlägt vor, „**sozialpädagogische Orte**“ zu gestalten, an denen die Jugendlichen ihren Beitrag als sinnvoll und nützlich erfahren. ‚Ich bin jemand, der/die etwas mitgestalten kann. Meine Meinung ist wichtig.‘

Subjektwerdung in Gemeinschaft durch Anerkennung (vgl. Honneth 1992) – „Recht“

Das „Subjekt (gewinnt) durch die Erfahrung rechtlicher Anerkennung die Möglichkeit, **sein Handeln als eine von allen anderen geachtete Äußerung der eigenen Autonomie**“ begreifen zu können. Das lässt „in ihm das Bewusstsein entstehen, sich selber achten zu können, weil es die Achtung aller anderen verdient.“ (S. 194)

„Selbstachtung“ entsteht darüber, sich als ein Mensch mit Rechten zu erleben, die von den anderen anerkannt werden.

Wie erfahren Jugendliche im Alltag der Ganztagschule die verlässliche Achtung ihrer Rechte?

Indem die Jugendlichen **verbindliche Rechte der Mit- und Selbstbestimmung** kennen lernen, die ihnen durch die Erwachsenen garantiert werden und die nicht jederzeit im individuellen Machtverhältnis aufkündbar sind.

Pädagogische Institutionen als „Gesellschaft im Kleinen“

(angelehnt an Dewey 1916/2000)

Recht → Regierungsform

- Wie ist die Macht in der pädagogischen Einrichtung verteilt? Wer entscheidet und wo?

Solidarität → Lebensform
(Solidarität)

- Welche Möglichkeiten der Gestaltung des Gemeinwesens gibt es? Wie bilden sich Meinungen? Wo findet Öffentlichkeit statt?

Liebe → Lebensform
(Dialog)

- Dialogische Interaktion: Wie und wo wird den Jugendlichen zugehört? Wie können sie sich äußern?

Ein jugendorientierter Ganzttag braucht sozialpädagogische Fachkräfte, die ...

- ... die Kids achten (**Menschenbild**)
- ... die in der Lagen sind einen Dialog zu führen (**Dialogfähigkeit**)
- ... die in der Lage sind, die Themen und Bedürfnisse der Jugendlichen zu verstehen (**Beobachtungsfähigkeit vor Handeln!**)
- ... die bereit sind, sich auf offene Situationen einzulassen (**Vertrauen**)
- ... die bereit sind, Macht abzugeben (**Reflexionsfähigkeit**)
- ... die eigene Positionen haben und diese auch vertreten können (**Erwachsensein**)
- ... die geduldig sind mit sich und den Jugendlichen (**Frustrationstoleranz**)
- ... die felerfreundlich sind (**Felerfreundlichkeit!**)